

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenvornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 271

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offsetgebühren 10 Goldpfennig und Porto.

Halver
Mittwoch, den 18. November

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Bandmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Reichskabinett beriet über die ihm zugegangene Note der Pariser Völkervereinigung betr. die Rückwirkungen des Vertrages von Locarno und Erleichterungen im Rheinland.

* Nach dem Verlauf des Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei in Berlin ist zu erwarten, daß die Partei das gesamte Vertragswerk von Locarno im Reichstag ablehnen wird.

* Deutsche Taucher wurden nach England berufen, um an der Vergung des gesunkenen U-Bootes mitzuarbeiten.

* Der deutsche Völkervereinigung in Paris soll zukünftig der Völkervereinigung als gleichberechtigtes Mitglied angehören.

Letzte Vorbereitungen.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Von zwei Seiten aus trifft man die letzten Vorbereitungen zu dem Entscheidungskampf, der sich sofort nach dem Zusammentritt des Reichstages um die Ergebnisse von Locarno erheben wird. Die Deutschnationalen als Hauptträger der Opposition gegen den Vertrag als solchen, so wie er vorgeschlagen wird, sind auf ihrem jetzigen Parteitag in Berlin in scharfen Erklärungen gegen das Ergebnis aufmarschiert, wobei sich wesentliche Differenzen in ihren Reihen nicht gezeigt haben, wenn man hier und da auch mit dem tatsächlichen Verhalten nicht ganz einverstanden war. In dem Ziel, die Vertragsentwürfe von Locarno abzulehnen, war die Partei einig. Dagegen hat das Zentrum auf seinem Parteitag in Kassel die Zustimmung der Partei zum Vertrag an die Erfüllung der „Rückwirkungen“ geknüpft und erklärt, daß es ein Neben-einander von Vertrag und Befestigung, von Vertrag und Militärkontrolle, von Vertrag und Luftfahrtsbeschränkungen für sie nicht geben könne. Und zwar gelte das ebenso für das Rheinland wie für das Saargebiet, für das zum mindesten eine Abkürzung der Befestigungsfrist erzielt werden müßte. Nun sind unmittelbar vor der Tagung der Deutschnationalen Erklärungen der Regierung herausgekommen, welche die Frage der Rückwirkungen des näheren behandeln, abgesehen von der Mitteilung, daß die Räumung Kölns am 1. Dezember beginnen soll. Die Völkervereinigung in Paris hatte die letzte deutsche Note über die Frage der Entwaffnung für im allgemeinen genügend betrachtet, so daß sie vorläufig den Anfangstermin der Räumung auf den 1. Dezember festsetzte.

Die Rückwirkungen sind auch der wichtigste Inhalt einer Rede des Außenministers Stresemann gewesen, der am Sonntag in Duisburg in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei darüber gesprochen hat. Er hat dort gleichfalls auf die Erleichterungen über die Rheinlandbefestigung hingewiesen und hat daraus den Schluß gezogen, daß das Vertrauen, das die deutschen Delegierten den Worten von Briand, Chamberlain und Vandervelde entgegengebracht hätten, auf Grund der bisherigen Verhandlungen in keiner Weise erschüttert worden sei. Es ist also nach diesen Worten des Außenministers damit zu rechnen, daß die bisher mitgeteilten Rückwirkungen erst der Anfang sind und durch die anderen ergänzt werden, ehe die Entscheidung in Deutschland fällt. Stresemann hat die Hoffnung ausgesprochen, daß das deutsche Volk sich hinter die Regierung stellen würde, „wenn die Reichsregierung auf Grund der bevorstehenden Beratungen ihrerseits zu der Auffassung komme, daß ja zu dem vorliegenden Gesamtwerk auszusprechen“.

Das Reichskabinett hat nun zunächst diese Mitteilungen der Völkervereinigung über die Erleichterungen im Rheinland beraten. Das Interessanteste bei diesen Erleichterungen ist übrigens die Aufhebung der größten Anzahl der berichtigten Rheinordnungen, die an Zahl von bisher 307 auf 24 zurückgedrängt werden sollen. Das ganze System der Rheinordnungen war an sich nur eine Überschiebung der Bestimmungen des Versailler Vertrages, wobei wir ja niemals die Möglichkeit hatten, aus Mangel an Macht wirksam dagegen Front zu machen. Sie bedeuteten praktisch die fast völlige Aufhebung der deutschen Verwaltung im besetzten Gebiet und eine unumschränkte Herrschaft namentlich der Kreisbelegierten. In die Millionen gehen die sogenannten Strafen, die sich Deutsche durch Verstoß gegen die Ordnungen oft ganz unbeabsichtigt zuzogen. In viele Jahre Gefängnis geht die Zahl der Tage, die deutsche Bürger wegen eines solchen Verstoßes im Kerker verbringen mußten und noch verbringen müssen. Deswegen ist die Amnestie, die auch noch hinzutreten soll, eine Selbstverständlichkeit, ebenso wie eine Revision der Urteile der Kriegsgesichte eintreten soll. Bedauerlich bleibt, daß diese Kriegsgesichte überhaupt bestehen bleiben und eingreifen das Recht haben sollen, wenn „die Sicherheit der französischen Truppen gefährdet erscheint“. Mit diesem Begriff ist im besetzten Gebiet viel Mißbrauch getrieben worden. Gewiß liegt, um mit Dr. Stresemann zu sprechen, einer der Hauptgefahrpunkte des Vertrages von Locarno in der Erhebung einer gegen Deutschland gerichteten Entente durch einen Gegenseitigkeitsvertrag, der auch Deutschland Schutz und Sicherheit gewährt. Hoffen wir, daß die nächsten Tage endlich auch auf der Gegenseite die Schlussfolgerungen aus dieser Gegenseitigkeit, aus der Erhebung des militärischen Nachgedankens durch den Vertragsgedanken bringt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Für Abgewinnung der Kolonien.

Die zu einer Arbeitsgemeinschaft vereinigten kolonialen Vereine und Verbände von Groß-Berlin veranstalteten eine große koloniale Kundgebung. Nachdem Redner aller bürgerlichen Parteien sich für die Rück-

Vereinbarungen und Rückwirkungen.

Neues System im Rheinland.

Berlin 16. November.

Das Reichskabinett trat heute zusammen, um Stellung zu den Beschlüssen der Pariser Völkervereinigung bzgl. der Rückwirkungen und Erleichterungen im Rheinland zu nehmen. Die Note der Völkervereinigung darüber war der deutschen Regierung zugegangen. Der Kabinettsrat nahm die Berichte des Reichskanzlers Dr. Luther und des Reichsaußenministers Dr. Stresemann entgegen und vertagte sich dann bis abends, um nach Eintreffen einer weiteren Mitteilung der Völkervereinigung über die Räumung Kölns weiterzuberaten. Die Mitteilung erwartet man auf telegraphischem Wege.

Die Veröffentlichung des Materials über die Verhandlungen zwischen Deutschland und den Vertragsgegnern soll nach Beendigung der Kabinettsberatungen erfolgen. Jedoch ist der wesentliche Inhalt der Vereinbarungen ja bereits bekannt und dürfte in seiner endgültigen Formulierung keine bedeutenden Veränderungen aufweisen.

Die Vereinbarungen.

Es wird zunächst angekündigt, daß die Räumung der Kölner Zone am 1. Dezember beginnen wird. Ein genauer Termin, bis zu dem die Räumung auch beendet sein muß, ist nicht angegeben. Die deutsche Regierung hat in den Verhandlungen erstrebt, daß der 31. Dezember als Schlußtermin festgesetzt werde. Die englische Regierung hat aber geglaubt, sich an einen bestimmten Tag nicht binden zu können. Nach den Erklärungen der englischen Regierung soll Mitte Januar die Kölner Zone völlig geräumt sein. Der Beschluß auf Räumung ist erfolgt nach der Verständigung über die Entwaffnungsbedingungen der Besatzung. Bei diesen Verhandlungen wurde bestimmt: 1. daß die 22 schweren Geschütze der Festung Königsherg nicht vernichtet werden müssen; 2. daß 35 000 Mann der Schutzpolizei kaserniert bleiben dürfen. Dagegen hat Deutschland zugestanden, daß die Angehörigen der Schutzpolizei von nun ab nicht auf 12 Jahre, sondern auf Lebenszeit verpflichtet werden, daß die militärische Rangbezeichnung bei der Schutzpolizei wegfällt und durch andere Titel ersetzt wird. General

winnung kolonialen Besitzes ausgesprochen hatten, wurde eine Entscheidung angenommen, in der an die Reichsregierung und die gesetzgebenden Körperschaften die dringende Bitte gerichtet wird, dafür einzutreten, daß den Lebensnotwendigkeiten des entwaffneten und wirtschaftlich gesessenen Deutschlands auch auf kolonialen Gebiete Rechnung zu zahlen. Daudet hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Die Mißwirtschaft im Saargebiet.

Der sozialistische Abgeordnete Uhry setzt im Pariser Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ seine Angriffe gegen das französische Regime im Saargebiet fort. Er behauptet, daß die Beamten darauf ausgegangen seien, mitzuverdiene, und daß sich auch daraus zum Teil die ungeheuren finanziellen Lasten erklären, die die Verwaltung verursacht hat. Er fordert, daß der Minister des Äußern alsbald prüfe, in welcher Form man Deutschland das Saargebiet zurückerstatten könne.

Putzgerichte aus Bayern.

Zu den Putzgerichten aus Bayern erklärt der Reichstagsabgeordnete Dr. Haas, daß er im Oktober oder November 1924 von Herrn Oberbürgermeister Dr. Luppe einen Brief über seine Unterredung mit Herrn Reichswehrminister Dr. Seeber über bayerische Verhältnisse im allgemeinen nicht erhalten habe, wie Dr. Luppe dies behauptet hatte. Wenn er einen derartigen Brief erhalten hätte, würde er sich sicher daran erinnern. Er hätte dann auch zweifellos weitere Schritte unternommen. Von Putzabsichten, die die bayerischen Monarchisten im Oktober oder November 1924 gehabt haben sollen, habe er sich wegen der damaligen aus Bayern drohenden Gefahr mit dem Herrn Reichspräsidenten in Verbindung gesetzt. Jene Vorgänge sind aber bei der jetzigen Auseinandersetzung zwischen dem Herrn Reichswehrminister und dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Luppe nicht gemeint.

Frankreich.

X Gefängnisstrafe für den Royalistenführer Daudet. Nach dreiwöchigen Verhandlungen hat das Pariser Schöffengericht den Prozeß beendet, den der Chauffeur der Krafidrosche, in der Philippe Daudet sich erschoss, gegen den Führer der Royalisten und Chefredakteur der „Action Française“, Léon Daudet, angestrengt hatte. Dieser hatte behauptet, sein Sohn Philippe habe sich vor 18 Monaten in der dem Kläger gehörenden Autodrosche nicht das Leben genommen, sondern sei unter seiner Mitherrschaft durch dunkle Mächtschaften, an denen Anarchisten und sogar Organe der Polizei beteiligt gewesen seien, ermordet worden. Daudet wurde zu fünf Monaten Gefängnis und 1500 Frank Geldstrafe verurteilt, außerdem der Geschäftsführer der „Action Française“ zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Frank Geldstrafe. Beide Angeklagten haben dem Chauffeur 35 000 Frank Schadenersatz zu zahlen.

Tschechoslowakei.

X Parlamentsneuwahlen. In der Tschechoslowakei haben Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus und zum Senat

von Seect wird jedoch künftig nicht die unbedingte Befehlshabens mehr an die Wehrkreiskommandeure haben, sondern die Befehlshabens bleibt dem Wehrminister. Die Militärkontrolle hat ihr Ende erreicht, die Überwachung der Abrüstungs- und Entwaffnungsbestimmungen geht auf den Völkervereinigung über. Die Militärkontrollkommission unter dem Vorsitz des Marschalls Koch bleibt zwar bestehen, ihre Befugnisse sind aber eingeschränkt; sie hat lediglich das Recht, „Feststellungen“ zu machen und ihr Material dem Völkervereinigung zu unterbreiten. In die Militärkommission soll auch ein deutscher General eintreten. In die Pariser Völkervereinigung tritt auch der deutsche Völkervereinigung in Frankreich ein.

Erleichterungen im Rheinland.

Die Zahl der Besatzungstruppen in den Zonen II und III wird erheblich vermindert, nachdem die Zone I (Köln) geräumt worden ist. Der deutschen Reichsregierung ist die Ernennung eines Reichskommissars für das besetzte Gebiet in der Person des ehemaligen Völkervereinigung in Madrid, Freiherrn Langwerth von Simmern, zugestanden worden. Es wird eine vollkommene Revision der Ordnungen für das besetzte Gebiet vorgenommen. Deren Zahl wird von 300 auf 30 herabgesetzt. Die Befugnisse der deutschen Gerichte werden ausgedehnt. Die Kompetenz der Kriegsgesichte wird beschränkt auf Vergehen, die ihnen ihrer Natur nach zukommen. Die deutschen Gerichte werden wieder das Recht haben, über alle anderen Fälle Recht zu sprechen. Die Einmischung der Alliierten in die deutsche Verwaltung beschränkt sich von nun ab ausschließlich auf die notwendigen Maßnahmen für die Sicherung der Truppen. Das Delegiertensystem im Rheinland wird vollständig beseitigt. Es werden Amnestie-maßnahmen für alle diejenigen erlassen, die im besetzten Gebiet verfolgt wurden, und für diejenigen, die sich auf Grund von Zwischenfällen mit den Besatzungsbehörden Strafverfolgung zugezogen haben. Eine Revision der Kriegsgesichte ist in Aussicht genommen. Ein neues System für die Unterbringung der Truppen wird geschaffen. Die öffentlichen Gebäude werden freigegeben, was durch eine praktischere Regelung der Kasernierung der Besatzungstruppen, deren Zahl wesentlich herabgesetzt werden wird, ermöglicht werden soll.

stattgefunden. Nach den bisher vorliegenden Resultaten scheinen die Wahlen zu starken Erfolgen der Kommunisten, der tschechischen Nationalsozialisten, der tschechischen Alerikalen und der Tschechischen Gewerkschaften geführt zu haben. Auch die neugegründete Tschechische nationale Arbeitspartei verzeichnet namhafte Gewinne auf Kosten der tschechischen Nationaldemokraten (Kramarsch-Partei). Die tschechischen Sozialdemokraten, die in Prag unter die Hälfte ihrer früheren Ziffer gesunken sind, erlitten große Verluste. Die Stimmenzahl für die Deutschen in Prag hat sich gegenüber den Wahlen von 1920 um ein geringes vermehrt. Die Wahlen bestätigen neuerlich den deutschen Charakter des tschechischen Landes. Infolge der Schwächung der tschechischen Sozialdemokraten und der tschechischen Nationaldemokraten wird die kommende Regierungskoalition voraussichtlich nicht ohne die Tschechische Gewerkschaften auskommen. In der Koalition bedeutet dies eine Stärkung der rechtsstehenden Elemente und größere Aussichten für die Politik der tschechischen Alerikalen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Zum deutschen Völkervereinigung in Madrid ist an Stelle des zum Oberkommissar für die Rheinlanden berufenen Völkervereinigung Langwerth von Simmern der bisherige deutsche Gesandte in Budapest, Graf Belczet, ernannt worden.

Berlin. Der preussische Ministerpräsident Braun hat gegen das völlige Deutsche Tageblatt eine Belästigungssklage angestrengt wegen des Vorwurfs, der Minister hätte zugunsten eingewandelter Ukrainer Wohnungsschiebungen begangen.

Hamburg. Der Reichstagsabgeordnete für Hamburg, Franz Lauffötter (Soz.), ist in einem D-Zuge plötzlich infolge eines Herzschlages gestorben.

Breslau. Landtagsabgeordneter Strowig (Soz.) in Klettendorf bei Breslau hat sein Mandat als Landtagsabgeordneter niedergelegt, ebenso die Ämter als Amts- und Gemeindevorsteher und seine verschiedenen Parteiämter.

Madrid. Die spanische Regierung hat in Ergänzung der bisherigen Kampfmassnahmen gegen die deutsche Einfuhr am 14. November eine königliche Verordnung veröffentlicht, wonach deutsche Waren auch in den spanischen Kolonien einem Zollausschlag von 80 % unterliegen.

Deutschnationaler Parteitag.

Gegen den Vertrag von Locarno.

Der Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei nahm mit einer Sitzung der Parteivertreter ihren Anfang. Die Tagung wurde durch eine Ansprache des Parteivorstandes Windler eröffnet, der Ausführungen von Vertretern der Landesorganisationen sowie Reichs- und Landtagsabgeordneten folgten. Alle Ausführungen gipfelten in dem Ausdruck des uneingeschränkten Vertrauens zur Parteiführung und Parteileitung.

Der Parteitag selbst, der von mehr als 2000 Teilnehmern aus allen Gegenden des Reichs besucht war, brachte eine Begrüßungsansprache Windlers, in der er hervorhob, daß es für die Deutschnationalen unentbehrlich und unmöglich sei, jemals irgendeinem Pakt zuzustimmen, der einen Verzicht auf deutsches Land in sich schließt. Die Ausführungen des Redners wurden von stürmischem Beifall begleitet. Reichstagsabgeordneter Graf Westarp referierte über

die deutschnationalen Außenpolitik.

Er legte dabei vor allem die Gründe dar, aus denen heraus das Werk von Locarno für die deutschnationalen unannehmbar erscheine. Die praktische Gleichberechtigung sei Deutschland verweigert, solange es einseitig dem Zwange zur Wehrlosigkeit unterworfen sei. Die Räumung der Kölner Zone sei keine Rückwirkung der Verträge, sondern wäre nur eine Voraussetzung der Verhandlungen. Die Pflicht nützlicher Vertretung deutscher Interessen gebiete, das ganze Vertragswerk abzulehnen. Graf Westarp erklärte am Schluß seiner Ausführungen: „Die Deutschnationalen dürften sich nicht hemmen lassen in ihrem Eintreten für Bismarck, die Hohenzollern, Kaiser und Reich.“ Wir dürfen jetzt keine neuen Ketten freiwillig übernehmen. Unser ablehnender Beschluß soll uns einigen mit der gesamten vaterländischen Bewegung und uns mit neuer Kraft zu neuem Kampf und für neue Arbeit erheben.“ Die Versammlung quittierte die Ausführungen mit brausendem minutenlangen Beifall.

An die Ausführungen des Grafen Westarp schloß sich eine Aussprache.

Hier nahm u. a. Staatsminister A. D. Ballraf das Wort, der erklärte, das Werk von Locarno sei der Verzicht eines schwachen Geschlechts, das auf seine eigene Kraft nicht mehr baut. Von Moskorff (Hannover) lenkte das Augenmerk der Versammlung nach dem Osten. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, erwecke das Vertragswerk von Locarno den allergrößten Argwohn. Abgeordneter Herat verwahrte sich gegen verschiedene gegen die Deutschnationalen erhobene Vorwürfe und erklärte, die deutsche Regierung sei durch den Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung außenpolitisch keineswegs geschwächt, sondern vielmehr in ihrem Auftreten nach außen hin gestärkt worden. Sogar man doch, daß die rasche Erledigung der Beschlüsse der Vorkonferenz nur darauf zurückzuführen sei, daß die deutsche Regierung selbst wegen des deutschnationalen Parteistandes von den Alliierten eine Bescheinigung erbeten habe. Oberstudienrat Brosius-Bayern erklärte: Die Bayern warteten in ihrem monarchistischen Gefühl auf das Ziel: „Ein Volk! Ein Reich! Ein Kaiser!“

Deutschnationaler Entschlüsse.

Dem deutschnationalen Parteitag wurde zur Außenpolitik eine Entschließung vorgelegt, in der betont wird, daß in dem Vertragswerk von Locarno die deutschen Lebensinteressen nicht gewahrt sind. Das Vertragswerk von Locarno ist deshalb für die Deutschnationalen Volkspartei unannehmbar. Die Paraphierung der Verträge von Locarno im Widerspruch zu der verabschiedeten Unverbindlichkeit der Verhandlungen bedeutete eine entscheidende Verschiebung der Verhandlungsphase zugunsten Deutschlands. In einmütiger Geschlossenheit ruft der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei auf zum rücksichtslosen Kampf gegen das Werk von Locarno, gegen eine schwere Gefahr für Deutschlands Freiheit und Zukunft. Eine weitere Entschließung fordert den antinationalen Widerstand des deutschen Schulbekenntnisses, was noch nicht mit erforderlichem Nachdruck vertreten worden sei. Eine dritte Entschließung spricht den aus der Regierung ausgetretenen deutschnationalen Ministern Schiele, Neuhans und von Schlieben Dank und uneingeschränktes Vertrauen aus.

In einer weiteren Entschließung wird der deutschen Volksgenossen gedacht, die vom Mutterlande gewaltsam losgerissen sind, ihm ferngehalten werden oder unter fremder Befehlsgewalt leiden müssen. — Alle Entschlüsse fanden Annahme.

Parteitag des Zentrums.

Für die Große Koalition.

Der Parteitag des Zentrums in Kassel begann mit einer Sitzung des Reichsparteiausschusses. Der von der Zentrumsfraktion des Reichstages vor kurzem gefasste Beschluß, daß in absehbarer Zeit ein

Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen in einer Regierung unmöglich sei, fand im Reichsparteiausschuss, so stellt der parteiamtliche Bericht fest, ebenso einstimmige Zustimmung, wie das in der Reichstagsfraktion der Fall war. Im weiteren Verlauf der Aussprache, bei der auch der Fall Wirth gestreift wurde, klärte sich die Situation dahin, daß die Große Koalition als Forderung der Zentrumspartei sich herausbildete.

Reichsminister A. D. Marx sprach sodann über die Politik des Zentrums. Er ging zunächst auf die außenpolitischen Fragen ein, wobei natürlich Locarno im Vordergrund stand. Er wandte sich gegen das Ausscheiden der deutschnationalen Minister aus dem Kabinett, worin er eine Gefährdung der außenpolitischen Interessen Deutschlands erblickte. Er glaubte die sogenannten Rückwirkungen derart gesichert, daß wahrscheinlich eine große Mehrheit im Deutschen Reichstage den Verträgen von Locarno zustimmen werde. Allerdings dürften nicht die schweren und weitgehenden Bedenken verkannt werden, die es verhindern, die Abmachungen von Locarno zu begreifen. Immerhin bedeuteten aber die Vereinbarungen einen großen und hoffentlich erfolgreichen Schritt auf dem Wege zur Befriedung nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt. Auch den

Beitritt Deutschlands zum Völkerbund würde das Zentrum unterstützen, weil die Partei in dem Völ-

terbund zwar nichts Vollkommenes, aber doch ein Instrument erblicke, das den Weltfrieden fördere. Zum Schluß seiner außenpolitischen Betrachtung forderte Marx dann noch die Abweisung der anderen Nationen. Zu den innenpolitischen Fragen übergehend sprach er sich für ein Großdeutschland, für einen gesunden Föderalismus und für eine Zentralisation hauptsächlich der Verwaltung aus. Nach Marx sprach Abg. Fehrenbach als Vorsitzender der Reichstagsfraktion, der die Politik der Zentrumsfraktion rechtfertigte. Er bekannte sich als Demokrat und verteidigte die Meinung, daß eine andere als die republikanische Staatsform für Deutschland jetzt unmöglich sei.

Dr. Edener an die Schuljugend.

In Berlin erlassener Aufruf.

In Berlin hielt Dr. Edener im Zirkus Busch vor 5000 Schülern eine Ansprache. Zum Schluß richtete er an die deutsche Schuljugend einen Aufruf, in dem er die Gewißheit ausdrückt, daß das Werk des Grafen Zeppelin, das in Gefahr sei, nicht untergehen werde. Zeppelins Erbe werde uns erhalten bleiben, weil Deutschlands Jugend es wolle, denn der Lebenswille und tatkräftige Glaube Jungdeutschlands sei Deutschlands Zukunft und bestimme sein Schicksal. Dr. Edener fordert die deutsche Schuljugend auf, für eine Zeppelin-Spende der deutschen Schuljugend zu sammeln und zu arbeiten.

Strafantrag im Bothmer-Prozess.

§ Berlin, 16. November.

Der Präsident Meißner teilt mit, daß in dem Paket im Heiligen See sich auch Köffel mit M. A. befunden hätten. Diese gehörten ihm bestimmt. Der Anklagevertreter bricht eine Lanze für die Potsdamer Polizei. Mit erhobener Stimme führt er aus, daß die Polizei nicht versagt sondern pflichtgemäß gearbeitet hat. Der Staatsanwalt hält die Angeklagte der Potsdamer und Polziner Diebstähle für überführt und beantragt für die Polziner Diebstähle je 6 Monate und im Potsdamer Diebstahl 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, zusammengezogen zwei Jahre Gefängnis. Strafschaffensamt hielt der Staatsanwalt, daß leichtfertigste in Polzin in den Verdacht des Diebstahls gelangen konnten, wie in Potsdam die Aufwärtin Wandura. Die Angeklagte kann nicht scharf genug bestraft werden, denn ihre Handlungsweise zeugt von niedrigster und gemeinsten Gesinnung.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 18. November 1925.

Des Buß- und Bettages wegen kommt die nächste Nummer dieser Zeitung Donnerstag nachmittag resp. Freitag morgen zur Ausgabe.

Bußtag.

Ernstige Betrachtungen zum 18. November.

Daß jeder wirkliche neue Aufstieg aus einer inneren Erneuerung allein hervorgehen kann, ist eine Wahrheit, die heute allgemein anerkannt, nach der aber leider sehr wenig gehandelt wird. Diese innere Schlaffheit ist die größte Gefahr für unsere Zeit und für unser Volk. Der Bußtag ruft nun seine erste Mahnung laut ins Land: **U n t e r s c h a f f e n B u ß e !** Gewiß soll für einen Christen jeder Tag ein Tag der Buße sein. Wenn's nur so wäre! Aber selbst für den, der es ernst nimmt, verliert der besondere Bußtag nicht seine Notwendigkeit. Es ist damit wie im Haushalt. Eine ordentliche Hausfrau macht alle Tage rein. Dennoch aber hält sie zu bestimmten Zeiten ein Großreinemachen. Denn sie weiß, daß sich bei aller Sorgsamkeit doch allerlei in verborgenen Winkeln ansammelt. Darum nimmt sie dann die ganze Wohnung gründlich vor und sieht gerade bei der Arbeit, wie nötig sie war. Und gar, wo es im Haushalt nicht so genau genommen wird, da tut die große Reinigung doppelt not. Und in unserem Volk ist's mit der inneren Sauberkeit schon lange nicht mehr genau genommen worden. Darum gilt uns der Bußtag am Bußtag mit ganz besonderem Ernst. Aber nur rechtchaffen sein: bei sich selbst anfangen! Ich bin mit schuld an dem allgemeinen Schmutz; auch bei mir ist so manches ungeräumt und ungeräumt geblieben. Erst wenn wir so, jeder bei sich, mit tiefem Ernst bekennen, wird die Buße Früchte bringen, wird sie **u n t e r s c h a f f e n s e i n**, d. h. Rechtes schaffen zur Erneuerung zum Besten unseres ganzen Volkes. Wer es aber so ernst nimmt, gerade der wird merken: mit dem Bekennen und Wollen allein ist's nicht getan. Der Geist

ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Und so lernt man verstehen, weshalb unsere Vorfahren in ihrer uns so überlegenen schlichten Klarheit den Bußtag zugleich Betttag genannt haben; weil sie wußten, daß es auch hier heißt: mit unserer Macht ist nichts getan — wir brauchen Gottes Hilfe, die wollen wir erbitten: das ist der beste Weg, nicht bloß von Buße zu reden, sondern rechtchaffene Früchte der Buße, d. h. wirkliche Besserung zu erzielen. **L a ß u n s e r n t s e i n u n d s o B u ß t a g f e i e r n !**

□ Wann darf die Eisenbahnfahrt unterbrochen werden? Wie oft, wie lange und unter welchen Bedingungen die Fahrt auf Zwischenstationen unterbrochen werden kann, soll der Tarif bestimmen. Auf Fahrarten für einfache Fahrt kann die Reise einmal, auf Fahrarten für Hin- und Rückfahrt je einmal unterbrochen werden, wenn der Tarif nichts anderes bestimmt. Die Geltungsdauer der Fahrkarte wird durch die Unterbrechung der Fahrt nicht verlängert, die Dauer der Unterbrechung aber ist innerhalb der Geltungsdauer der Fahrkarte unbeschränkt. Auf Fahrkarteinhalte darf innerhalb ihrer Geltungsdauer die Reise beliebig oft und beliebig lange unterbrochen werden. Eine unterbrochene Reise kann auch von einer anderen, dem Endpunkt ihrer Gültigkeit nähergelegenen Station desselben Bahnweges fortgesetzt werden. Der Übergang auf Anschlusszüge wird, selbst wenn infolge des Fahrplanes eine Übernachtung dazwischen liegt, als Fahrtunterbrechung nicht angesehen.

[[**Salver, 17. Nov.** „Freiheitslänge“ war das Thema der Evangelisation vom gestrigen Abend. Gemeindegemeinde zeigte uns die wahre Freiheit und den, der uns dahin bringt. Eine dankbare Gemeinde aufmerksamer Hörer hatte sich noch zahlreicher als am Sonntag versammelt, auch zu der Bibelstunde am Nachmittag war sie in eifriger Stärke erschienen. Da fortan stets pünktlich geschlossen wird, so ist die Benutzung des letzten Zuges immer bequem möglich. Die Bibelstunden am Nachmittag sind von Ehringhausen und Oberbrügge her mit dem Zuge gut zu erreichen. Am Abend des Bußtages wird uns die wichtige Frage beschäftigen: **Muß man sich bekehren?** Pünktlicher Besuch sei auch hier dringend empfohlen.

— **x Schalksmühle, 17. Nov.** Am Freitag nachmittag voriger Woche, nachdem die Erde an verschiedenen Stellen schon mit einer Schneedecke begogen und mit dem Frost das Nadeln möglich war, so huldigten denn diesem Sport u. a. auch in der Altenbach eine ganze Reihe Schulkinder. Leider ereignete sich dabei auch ein Unglücksfall. Der 12-jährige Schüler An. Kitzke mit seinem Schlitten so unglücklich, daß er ins Elternhaus getragen und in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

— **x Lüdenscheid, 17. Nov.** Am vergangenen Sonntag, den 15. cr. fand im Lokale „Trapp“ Werderstraße hier selbst eine Versammlung des Kreisjägersbundes Lüdenscheid-Altena statt, welche vom Vorsitzenden H. Jilling, Brügge eröffnet und geleitet wurde. Derselbe begrüßte in der allgemeinen Begrüßungsrede im besonderen die Vertreter des M.-G.-V. „Teutonia“ Lüdenscheid welcher als neues Mitglied dem Bunde beigetreten ist. Er erklärte weiterhin, daß sich nach dem letzten Bundesfesten und nach den schriftlichen Rundfragen zwei Richtungen ergeben hätten, die eine: Das Wettfingen seitens des Bundes überhaupt oder für ein Jahr mal fallen zu lassen, die andere: für das Wettfingen Verbesserungen eintreten zu lassen. Nach dieser Erklärung verlas der Schriftführer H. Köder, Heerwiese als Punkt 1 die Niederschriften der beiden letzten Versammlungen, die gutgeheißen wurden. Punkt 2 Bericht über das Bundesfest. Der Vorsitzende erstattete denselben und behandelte in der Hauptsache den finanziellen Werdegang desselben u. es erwies sich, daß der Bund als solcher mit den einzelnen Angaben über Ausgaben und Einnahmen sich gedeckt haben. Es wurden dann im weiteren Verlauf recht anregende und interessante Tatsachen an's Licht befördert, die allgemeine Entrüstung und besonders eine gründliche Reformierung auf dem Gebiete des Wettfingens erscheinen ließen; wonach auch unter Punkt 3 Anträge und Satzungsänderungen dem Antrage Schalksmühle: im nächsten Jahre ein Bundes-Wettfingen seitens des Bundes nicht zu veranstalten, stattgegeben wurde

Dunkle Mächte.

17] Kriminal-Roman von Friedr. E. Zöllner.

Wiemanns Rettungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Wieder ergab sich, daß die Kassetten mit einem Nachschlüssel funktionsgerecht geöffnet worden war.

Die weniger wertvollen Sachen, einige Spangen und Broschen, waren unberührt geblieben. Nur der Brillantring fehlte, der nach Angabe des Geheimrats einen Wert von 30 000 Mark darstellte, und den seine Frau vor Jahren zum Geschenk erhalten hatte.

Eben waren die Herrschaften ins Wohnzimmer zurückgekehrt, als das Mädchen Herrn Ostroff meldete.

Der Hausherr sah erstaunt auf.

So früh schon? Und gleich am Tage nach der Gesellschaft? Das war doch seltsam. Sollte das in Schweden Sitte sein? Schon wollte er den in diesem Moment äußerst ungelegenen Besuch abweisen lassen, als ihm einfiel, daß er dadurch sicherlich seinen Freund Scharwächter beleidigen würde.

Er gab also dem Mädchen Weisung, den Herrn eintreten zu lassen.

Ostroff — alias Wallner — trat ins Zimmer.

Der Geheimrat blickte ihn erstaunt an. Das war doch nicht der würdige alte Herr von gestern Abend! Der hier eintrat, war ein junger Mann, der mit jenem anderen eine entfernte Ähnlichkeit aufwies. Er hätte vielleicht seinen Sohn darstellen können. Oder hatte ihn gestern die Gesellschafts-toilette so verändert?

Dem Kriminalinspektor war beim Eintreten des Detektivs unwillkürlich ein erstickter Ausruf, halb des Mergers, halb der Verwunderung entfahren.

Geheimrat Ballow sah ihn fragend an, und der Beamte beeilte sich, eine Erklärung abzugeben.

„Ich wundere mich höchlich darüber, daß dieser Herr auch hier bereits seine Hand im Spiel hat. Woher kann er denn nur von diesem neuen Fall wissen?“

Der Geheimrat schüttelte den Kopf.

„Sie scheinen sich da in der Person zu irren, Herr Inspektor. Der Herr kommt gewiß nicht um des Diebstahls willen. Er dürfte wohl für solche Dinge wenig

Interesse und Verständnis haben. Er wurde gestern Abend durch meinen Freund Scharwächter hier eingeführt.“

„Wie? — Was sagen Sie, Herr Geheimrat? Herr Kommerzienrat Scharwächter hätte den Herrn bei Ihnen eingeführt?“

„Allerdings. Es ist, wie er mir sagte, einer seiner Geschäftsfreunde.“

„Ach! Ich begreife den Plan.“

„Welchen Plan?“ fragte der Geheimrat verständnislos.

„Nun, den Plan, der dieser Einführung zugrunde lag. Ich kann Ihnen ja ruhig die Erläuterung geben, denn Herr Wallner wird doch sicherlich gleich sein Intonito lassen.“

„Sein Intonito? Verzeihen Sie, Herr Inspektor, aber Ihre Worte werden mir immer unverständlich. Ich muß also wohl annehmen, daß sich hinter diesem Herrn jemand anders verbirgt. Aber wie sollte das möglich sein? Mein Freund Scharwächter kann mich doch unmöglich hintergangen haben.“

Der alte Herr geriet sichtlich in Erregung.

„Beruhigen Sie sich, Herr Geheimrat,“ lenkte Boeder ein. „Von Hintergehen ist keine Rede. Was Herr Kommerzienrat Scharwächter tat, indem er Ihnen Herrn Wallner als einen Geschäftsfreund zuführte, geschah, wie ich jetzt schon mit Bestimmtheit sagen kann, zu einem guten Zweck, nämlich zur Verhütung des Diebstahls, der allerdings doch stattgefunden hat. Herr Wallner ist nämlich einer unserer bedeutendsten Privatdetektive und von Herrn Kommerzienrat Scharwächter mit der Aufklärung des seinerzeit bei ihm begangenen frechen Raubes beauftragt. Ich fange fast an, zu glauben, daß sein so frühes Erscheinen heute morgen uns irgendeine Überraschung bringen wird. Jedenfalls aber waren seine Bemühungen gestern Abend nicht ganz erfolglos. Es wäre ja auch“ — fügte er halb für sich selbst hinzu — „bei diesem Manne fast ein Wunder zu nennen.“

Nur der Sprecher selbst wußte, was ihm diese anerkennenden Worte kosteten, zu denen seine Ehrlichkeit ihn zwang.

„Unsere Bestimmung scheint zu sein, Herr Inspektor,“ sagte Wallner artig, „uns gegenfeitig den

Klang abzuhören. Heute bin ich derjenige, der mit der besseren Nachricht kommt.“

„Schadet nichts, Herr Wallner,“ gab der Inspektor zuvorkommend zurück. „Die Hauptsache bleibt doch, daß das Ziel erreicht wird. Was haben Sie also Gutes?“

„Nur eine Kleinigkeit,“ entgegnete Norbert Wallner lächelnd, indem er seiner Rocktasche einen kleinen, in Seidenpapier gehüllten Gegenstand entnahm. „Ich möchte den Inhalt dieses Papiers an seinen Besitzer zurückgeben.“

Er entfaltete das Papier und reichte dem Geheimrat einen Ring, dessen Krone mit sechs wertvollen Diamanten von reinem Glanz besetzt war, in deren Mitte ein prächtiger Rubin funkelte.

„Der Ring!“ rief der alte Herr mit vor faszinierendem Staunen fast versagender Stimme.

Seine Frau war ebenfalls nähergetreten.

„Da, schau her!“ forderte er sie auf, ihr den Ring hinhaltend, „er ist's! Bei Gott! Er ist's! Dunkel Bernhards Geburtstagsbescherung!“

Es war ein merkwürdiges Bild, wie jetzt die beiden Gatten, der Kriminalinspektor und das Brautpaar den Detektiv umstanden und ihn mit staunenden, fast erschrockenen Augen anstarrten, um dann wieder den Ring zu betrachten, den die alte Dame in der Hand hielt.

Dann vergingen einige Sekunden in atemlosen Schweigen.

Dann faßte sich als erster der Kriminalinspektor.

„Ich gestehe ehrlich, Herr Wallner,“ sagte er herzlich und mit einem Beifall in der Stimme, der deutlich genug seine Überraschung verriet, „daß ich auf diesen Zweck Ihres Kommens nicht vorbereitet war. Wenn ich das Wunder, das Sie da zustandegebracht haben, richtig deute, so wissen Sie also, wer der oder die Spitzbuben sind?“

„Leider nein, Herr Inspektor,“ gab Norbert Wallner mit einem Lächeln zurück, „oder vielmehr — noch nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Kommunalwahlen in Hessen.

Frankfurt, 16. November. In Hessen haben Neuwahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen und Kreistagen stattgefunden. Aus den bisher vorliegenden Ergebnissen ist zu ersehen, daß in den großen Städten ein starkes Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen stattgefunden hat, während die Rechtsparteien Verluste erlitten haben. Zentrum und Demokraten haben sich behauptet. In Olfenbach haben die Kommunisten fünf Sitze gewonnen.

Ein Appell an Wirth.

Kassel, 16. November. Reichsanwalt a. D. Marx richtete in der heutigen Nachmittagsitzung an Dr. Wirth den Appell, in die Fraktion zurückzuführen. Dann würden sie miteinander ringen. Dann wollten sie einmal sehen, wer sie unterliegen könne.

Freilassung politisch Verdächtigter.

München, 16. November. Wie die Münchener Zeitung erzählt, sind die unter dem Verdacht der Geheimbündel auf mehreren Gütern im Münchener Bezirk verhafteten zwanzig Parteiarbeiter nach ihrer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter in München sämtlich wieder entlassen worden.

Zusammentritt des Memeler Landtages am 23. November.

Memel, 16. November. Laut Bekanntmachung des Gouverneurs des Memelgebietes ist der Landtag des Memelgebietes für den 23. November 1925, 10 Uhr vormittags, nach Memel einberufen worden.

Drohende polnische Offiziere.

Warschau, 16. November. Gestern Abend fuhr eine Abordnung von über tausend polnischen Offizieren, darunter 20 Generalen, nach Sulejów, um dem Marschall Piłsudski in seinem Landhause anlässlich der Wiederkehr seiner Befreiung aus dem Magdeburger Gefängnis zur Übernahme der Macht in Polen ihre Glückwünsche darzubringen. Im Namen der Offiziere sprach General Drejcher, der seine kurze aber begeisterte Rede mit den Worten schloß, daß der Marschall bei der gegenwärtigen Krise „nicht abwesend sein werde“, da er weder Polen noch seine treuen Soldaten verlassen werde. „Es sind dies keine Höflichkeitssprüche, da wir dem Marschall nicht nur dankbare Herzen, sondern auch in siegreichen Schlachten erprobte Säbel darbringen.“ Marschall Piłsudski dankte in seiner Antwort seiner Gefühle bei der Rückkehr aus Magdeburg und betonte sodann, auf die gegenwärtige Krise übergehend, daß er sich gelegentlich seines letzten Besuches beim Präsidenten der Republik bemüht habe, die Ehre der Armee und die Achtung

vor der dort geleisteten Arbeit zu vertheidigen. Allgemeines Aufsehen erregt, daß der in Demissionzustand befindliche Kriegsminister Sikorski noch diese Nacht eine amtliche Verlautbarung ausgeben ließ, in der er unter stichlichem Bezug auf die Offiziersfahrt nach Sulejów den Offizieren streng verbot, an Kundgebungen teilzunehmen, die entweder politischen Charakter tragen oder zum mindesten von der Presse so ausgelegt werden.

Konflikt zwischen Vatikan und Jugoslawien.

Paris, 16. November. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Rom erwartet man die Abberufung des päpstlichen Nuntius in Belgrad. Zwischen dem Vatikan und der jugoslawischen Regierung seien seit längerer Zeit bezüglich der Absetzung des Vektors des jugoslawischen Instituts und seiner Ersetzung durch einen neuen Mann Meinungsverschiedenheiten entstanden, die sich verschlimmert hätten. Die Lage gleiche der, die sich zwischen dem Vatikan und der Tschechoslowakei herausgebildet habe.

Meuterei von Schantungstruppen.

London, 16. November. Meuter meldet aus Singtau: Eine Division der Schantungstruppen meuterte und griff eine russische Brigade im Rücken an, während die Russen das Vordringen der Streitkräfte Rupeis aufzuhalten suchten. Von den 3000 russischen Soldaten, bei denen sich auch eine Panzerwagenabteilung befand, wurden die meisten getötet. Den Verwundeten wurde erst durch die Ankunft ausländischer Ärzte aus Tsingtau, die unter Hintanhaltung ihres eigenen Lebens sich in das Kampfgebiet begaben, die erste Hilfe zuteil.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 16. November.
* Vorkursbericht. Es lagen wesentlich mehr Kaufordere vor, als an den letzten Börsentagen, daher konnte sich das Kursniveau im allgemeinen etwas bessern, allerdings trat zum Schluß wieder eine leichte Abschwächung ein. Am Markt der inländischen Anleihen war die Tendenz unsicher, Kriegsanleihe etwas schwächer. Der Geldmarkt ist weiter flüssig, tägliches Geld 7-9%, monatliches Geld 10-11.50%.
* Devisenbörsen. Dollar 4.19-4.21; engl. Pfund 20.32 bis 20.37; holl. Gulden 168.79-169.21; Danz. 80.58-80.78; franz. Franc 16.86-16.90; belg. 19.02-19.06; schweiz. 80.85-81.05; Italien 16.89-16.93; schwed. Krone 112.16 bis 112.44; dän. 104.62-104.88; norweg. 85.34-85.66; tschech. 12.42-12.46; österr. Schilling 59.08-59.22; poln. Zloty (nicht amtlich) 61.59-61.91.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm (konti per 100 Kilogramm in Reichsmark)

	16. 11.	14. 11.		16. 11.	14. 11.
Weiz., mähr.	228-231	225-228	Weiz. i. Br.	11.4 11.5	11.2-11.3
pommerscher	—	—	Roggen i. Br.	9.2-9.4	9.0-9.2
Pomm. mähr.	142-145	138-141	Klebs.	—	—
weizenreife	—	—	Leinöl	—	—
Braugerste	184-208	184-208	Bitter. Cbf.	23-31.5	23-31.5
Ruttergerste	148-160	148-160	H. Speiseerbs.	22-24	22-24
Hafer, mähr.	166-175	164-173	Kuttererbsen	18-20	18-20
pommerscher	—	—	Reinischen	16-18	16-18
weizenreife	—	—	Ackerbohnen	19-22	19-22
Weizenmehl	—	—	Biden	20-25	20-25
p. 100 Kll. fr.	—	—	Lupin., blaue	11.5-12.5	11.5-12.5
Ein. br. infl.	—	—	Lupin., gelbe	—	—
Ein. (feinst.)	—	—	Zeraballa	—	—
Mrt. A. Rot.)	27.7-32	27.2-31.5	Hapselchen	14-14.2	14-14.2
Hoggenmehl	—	—	Leinfaden	21.2-21.5	21.2-21.5
p. 100 Kll. fr.	—	—	Trockenschl.	7.6-7.7	7.6-7.7
Berlin br.	—	—	Sowa-Schrot	19.3-19.5	19.3-19.5
inl. End	20.7-23	20.2-22.5	Torfmehl 30/70	8-9.2	8-9.2
			Kartoffelst.	13.2-13.4	12.7-12.9

Städtischer Viehhof Elberfeld.

Elberfeld, 16. Nov. Auftrieb 787 Stück Großvieh, davon 318 Ochsen, 47 Bullen, 382 Färsen und Kühe, 40 Fresser, 2413 Schweine, 414 Kälber, 134 Schafe. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht, 1. Rinder: Ochsen a) 58-61, b) 55-57, c) 44-50, d) 38-42. Bullen a) 54-56, b) 45-48, c) 34-46, Färsen und Kühe: a) 56-59, b) 52-55, c) 42-48, d) 32-36, e) 20-30. Jungvieh: a) 32-38. 2. Kälber: a) — b) 88-90, c) 80-85, d) 70-75, e) 50-60. 3. Schafe: Weidechafe: a) 50-55, b) 30-40. 4. Schweine: a) 90-92, b) 88-90, c) 84-86, d) —, e) 75-80, f) 75-80.

Tendenz des Marktes: Großvieh mittleres Geschäft, Schweine flau, Überstand, Kälber langsam. Einzelne ausgeglichene Tiere über Notiz. Der Markt wurde wegen Maul- und Klauenseuche gesperrt.

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Gedenktage der Toten
empfehle
in geschmackvoller Ausführung u. großer Auswahl
Kränze, Kreuze, Sträuße etc.
zu billigsten Preisen.
Chr. Welteke, Halver.
Gartenbaubetrieb, Fernspr. 154

Bandwurm
mit Kopf
Spul- und Madenwürmer
entfernt gewissenhaft ohne Hungerkur, ohne Berührung auf natürlichem Wege, leicht einzunehmen auch für Kinder, gänzlich unschädlich.
Als sicheres Zeichen, dass Würmer vorhanden sind: Bläuen des Gesichts, blaue Ringe um die Augen, matter Blick, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Verdauungsschwäche, Uebelkeiten, Aufstoßen eines Kneises bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfters Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Zucker im Urin, Koliken, Kollern und rollenartige Bewegungen.
Langjähriges Institut gegen Wurmfleiden.
C. Thiele, Med.-Droglst u. Kranken-Behandler
Hamburg E 76, Catharinenstraße 2
20jähr. Praxis Preis per Nachnahme Mk. 8.—
Bestellen Sie sofort, auch Sie werden mir dankbar sein.
Ausscheiden! Aufbewahren!

Kalender
Hundertjähriger Kalender
Lahrer Hinkender Vöte
Illustrierter Volks- u.
Reichs-Kalender
Der Märker
zu haben in der
Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Ia. Zigarren, Zigaretten
Rauch- u. Kautabak
nur beste Qualitäten erster Firmen.
Große Auswahl in
Amboina, Bruchere-
Pfeifen und Mützen
Feuerzeuge u. sonst Raucherartikeln
Fr. Herm. Bohmer,
Bahnhofstr. Schalksmühle. Bahnhofstr.

20-25% 20-25%
Großes Weihnachts-Ausnahme-Angebot!
Das Weihnachtsfest rückt näher, die Arbeitslosigkeit nimmt immer mehr zu, und doch möchte jeder seinen Lieben zu Weihnachten etwas schenken.
Damit nun alle in die Lage versetzt werden sollen, für wenig Ausgaben, trotzdem etwas Gutes und dauerhaftes in
Konfektion-, Manufaktur- und Schuhwaren
zu kaufen, haben wir uns entschlossen, trotz unserer günstigen Preise, das äußerste zu tun. Hier einige Beispiele:
Nessel bekannt I. Qualität 80 br. 75 Pfg., 1.60 br. 1.70 Mk.
Unterrockbiber von 78 Pfg. an.
Hemdenbiber ungebl. von 95 Pfg. an.
Auf Herren- und Burschen-Anzüge 25% Rabatt.
Auf alle anderen nicht angeführten Waren
20% Rabatt.
Die Ausnahmepreise gelten von heute ab.
Schlußdatum wird noch durch den Allgem. Anzeig. u. Melnerzhag. zlg. bekannt gegeben.
Beachten Sie dieses günstige Angebot, es bietet Ihnen große Vorteile.
I. A.
Carl Dösseler, Kierspe-Bhf.

Wilh. Bell jr., Halver i. W.
Als
Gelegenheits-Geschenke
empfehle
EB-Service für 6 u. 12 Personen
Kaffee-Service hochfein dekoriert.
Wasch - Garnituren
Haushaltungs - Tonnen
BOWLEN
in Steinzeug, Nickel u. Cristall.
Weingläser, Kristallschalen,
Bestecke
in Alpaca und versilbert.

Gedenktage der Toten
empfehle
Blumen, Blätter, Wald- und Island-Moos, Kränze, Kreuze, Palmenwedel und Sträuße etc.
Albert Niebuhr, Halver,
Gartenbaubetrieb, Berlinerstr. 33.
Puppen -gestelle, -köpfe, -arme, -schuhe, -strümpfe
In allen Größen empfiehlt zu billigsten Preisen
Wilh. Bell jr., Halver.
Fahrräder u. Nähmaschinen sowie deren Ersatz- u. Zubehörteile
kauft man vorteilhaft zu bequemen Zahlungsbedingungen bei
Wilhelm Diebel, Kierspe-Bahnhof.
— Reparaturen prompt und billigst. —

Chaffeur
gelernter Mechaniker, sämtliche Reparaturen selbst ausführend
sucht Stellung.
Angebote u. W. 1200 an die Geschf. d. Allg. Anzeigers Halver erbeten.
Suche Grundbesitz einerl. wels. Art, städt. oder ländl. evtl. auch Geschäft od. Landwirtschaft
Robert Friß, Barmen-Langerfeld Wulfseshohl 35.
Erhalte in den nächsten Tagen mehrere Waggonsladungen
Futtermehl u. Futtermöhren.
Bestellungen erbitte umgehend
E. Zimmermann, Ohi-Rödsahl, Fernspr. Nr. 11.
Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver.
Auf Lager vorrätig:
Baumwollsaatmehl 50/52 %
Leinmehl, Rapskuchen, Rapskucheneinmehl, Weizenkleie, Vollmehl, Futterweizen.
In den nächsten Tagen eintreffend
Maiz, ausl. Hafer, Zuckerschnitzel.
Habe Samstag eine Auswahl
Rübe
W. Schoppmann, Vinge.
Samstag morgen erhalte ich
Rübe
Hugo Kerspe, Halver, Fernspr. 52.

Reisekörbe
zu haben bei **Wilh. Bell jr., Halver.**